

„Ha!“ sagte der König, den Prälaten anscheinend — vielleicht auch absichtlich — mißverstehend, „ihn Gott überlassen? — das will ich!“

Er wendete sich ungeduldig ab und der Prälat mußte ihn widerstrebend verlassen.

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Toftig schimpfte gewaltig über des Königs Botschaft und wurde bei Harolds Versuche, ihn zu besänftigen, so heftig, daß nichts als der kalte strenge Befehl seines Vaters, der jenes gewichtige Ansehen besaß, das nur Solche kennen, deren Zorn still und deren Leidenschaft geräuschlos ist, der rohen Natur seines Sohnes einen mürrischen Frieden abnöthigte. Aber der Hohn, welchen Toftig auf Harold gehäuft hatte, beunruhigte den alten Carl, und seine Stirne war noch von prophetischer Sorge bewölkt, als er in die königlichen Gemächer eintrat. Er war bei dem König erst einen Augenblick vorher eingeführt worden, als Hugolin den Zug nach dem Speisesaale eröffnete, und die Begrüßung zwischen König und Carl war kurz und förmlich ausgefallen.

Unter dem Staatshimmel waren für den König und den Vater der Königin zwei Stühle gestellt; die vier Söhne Harold, Toftig, Leofwine und Gurth standen dahinter. So verlangte es die ursprüngliche Sitte der alten teutonischen Könige und die feudalen normännischen Monarchen verstärkten nur, obwohl mit mehr Pomp und Strenge, das Ceremo-

niell der Waldpatriarchen — wonach die Jugend dem Alter und die Minister des Reiches denen aufwarteten, welche ihre Politik zu Häupflingen im Krieg und Rath gemacht hatte.

Der Carl, schon vorher durch die Scene mit seinen Söhnen erbittert, fühlte sich durch des Königs lieblose Kälte noch mehr gekränkt; denn auch für den weltlich gesinnten Mann ist es natürlich, daß er für Solche, denen er Dienste geleistet, eine gewisse Neigung empfindet, und Godwin hatte Edward seine Krone verschafft, und trotz seiner kriegerischen, aber blutlosen Rückkehr konnte weder Mönch noch Normanne bei Aufzählung der Verbrechen des alten Carls behaupten, daß er es gegen den König, den er geschaffen, jemals an persönlichem Respekte habe fehlen lassen: ja, so übermäßig groß für einen Unterthanen auch die Macht des Carls war, so wird jetzt doch schwerlich ein Schriftsteller behaupten wollen, es wäre für das sächsische England nicht gut gewesen, wenn Godwin bei seinem König in größerer, die Mönche und Normannen aber in geringerer Gunst gestanden hätten. *

So war das stolze Herz des alten Carls aufs Bit-

* „Es ist zum Erstaunen,“ sagte das Volk, in Beziehung auf Edwards Bevorzugung der Normannen, „wie der Urheber und die Stütze von Edwards Regiment, den es doch empören muß immer wieder neue Ausländer über sich erhoben zu sehen, doch dem Manne, den er selbst zum Könige gemacht, niemals ein hartes Wort sagt.“ *Thierry I. Bd. S. 126.* Das ist der englische Bericht (*versus* d. Normannen *re.*). Es ist kaum zu zweifeln, daß es der richtige ist.

terste verletzt, und er warf aus jenen tiefen und durchdringenden Augen einen klagenden Blick auf Edwards eijige Stirne.

Harold, welchen alle häuslichen Bande sehr tief berührten, und dem sein großer Vater besonders theuer war, bewachte dessen Antlitz und sah, daß es stark geröthet war. Doch der geübte Höfling raffte seine Lebensgeister zusammen, um zu Lächeln und Scherzen zurückzukehren.

Der König wandte sich von den Scherzen ab und verlangte Wein. Harold näherte sich mit der Trinkschale und stolperte dabei mit einem Fuße, richtete sich aber schnell mit dem andern auf, wobei Tostig nicht unterließ, über Harolds Ungeschicklichkeit höhnisch zu lachen.

Der alte Earl bemerkte beides — das Stolpern wie das Lachen, und um seinen beiden Söhnen eine Lehre zu geben, sagte er mit freundlichem Lächeln:

„Schau, Harold, wie der linke Fuß den rechten rettete! — so, siehst Du, hilfst ein Bruder dem andern!“ *

König Edward schaute plötzlich in die Höhe.

„Und so, Godwin, hätte auch mein Bruder Alfred mir geholfen, wenn Du es erlaubt hättest.“

Dem alten Earl lief die Galle über: er betrachtete den König eine Weile und seine Wange war purpurroth, seine Augen schienen mit Blut unterlaufen.

„O Edward!“ rief er, „Du sprichst zu mir hart und unfreundlich von Deinem Bruder Alfred, und hast schon oft auf diese Weise mehr als angedeutet, als ob ich seinen Tod verursacht hätte.“

* Heinrich v. Huntingdon.

Der König gab keine Antwort.

„Möge ich an dieser Brodkrume ersticken,“ schwur der Earl in großer Bewegung, „wenn ich an Deines Bruders Blute schuldig bin.“ *

Aber kaum hatte das Brod seine Lippen berührt, als sein Auge still stand, und die schon lange warnenden Symptome in Erfüllung gingen. Vom Schlage getroffen stürzte er plötzlich und schwerfällig unter den Tisch.

Harold und Gurth sprangen herbei und hoben ihren Vater vom Boden auf. Sein Gesicht, noch immer von blutigen Streifen tief geröthet, ruhte an Harolds Brust und der Sohn auf seinen Knien rief in Todesangst seinen Vater beim Namen — allein sein Ohr war taub.

„Das ist Gottes Hand, entfernt ihn!“ rief der König aufstehend und voll Triumph das Gemach verlassend.

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Fünf Tage und fünf Nächte lag Godwin sprachlos ** und Harold wachte bei ihm Tag und Nacht. Die Aerzte wollten ihm nicht zur Ader lassen, weil das Zunehmen des Mondes und der Fluth dawider war; dagegen wuschen sie seine Schläfe mit Weizenmehl in Milch abgekocht, nach einem Recepte, das ein Engel einem andern Patienten im Traume angerathen hatte, *** legten ihm eine Bleiplatte

* Heinrich v. Huntingdon; Bromton Chronik 1c.

** Hovenden.

*** Sharon Turner, I. Bd., S. 472.